

Lernort Bibliothek – zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Ein Pilotprojekt des Landes Nordrhein-Westfalen

Das Aufgabenfeld „Bildung und Lernen“ ist in den vergangenen Jahren immer stärker in den Vordergrund der Bibliotheksarbeit gerückt. Seit 2002 haben die Bibliotheken vor allem für das formelle Lernen ihr Angebot strukturiert und ausgebaut¹. Mit ihrem deutlich geschärften Profil sind sie heute allgemein als Bildungspartner anerkannt. Ziel ist es, insbesondere Kinder und Jugendliche während ihres Lernprozesses in der Schulzeit zu begleiten und zu unterstützen.

Unter dem Stichwort „Lebenslanges Lernen“ gewinnt auch das individuelle und informelle Lernen an Bedeutung. Informelles Lernen geht vom Individuum aus. Der Lernende bestimmt selbst, was, wie viel, wie, wann und wo er lernt. Individuell Lernende sind daher keine homogene Zielgruppe wie z.B. Schülerinnen und Schüler. Aber auch sie sind Nutzerinnen und Nutzer der Bibliothek und kommen mit spezifischen Anforderungen und Erwartungen.

Im Rahmen seiner Bibliotheksförderung untersucht das Land Nordrhein-Westfalen derzeit in einem Projekt, wie bestehende und neue Bibliotheksangebote zu gestalten sind, damit Öffentliche Bibliotheken informelle Lernprozesse künftig zielgerichteter unterstützen können. Unter der Überschrift „Lernort Bibliothek: zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ hat eine aus acht Bibliotheken² bestehende Projektgruppe 2009 in einem ersten Schritt erarbeitet, was den Lernort Bibliothek eigentlich ausmacht und wie diese Aufgabe umgesetzt werden kann. Kernfragen während dieser ersten Projektphase waren:

- Welcher Begriff, welche Vorstellung von Lernen wird mit der Öffentlichen Bibliothek in Verbindung gebracht?
- Welche Anforderungen stellen Bibliothekskunden an einen Lernort Bibliothek?
- Wie grenzt sich der Lernort Bibliothek von anderen Lernorten ab? Was ist sein Alleinstellungsmerkmal?
- Was macht eine Bibliothek zu einem Lernort?
- Wie kann das formulierte Selbstverständnis in der Praxis Form annehmen?

¹ Projekt „Medienpartner Bibliothek und Schule“ und daraus hervorgegangen Initiative „Bildungspartner NRW - Bibliothek und Schule“

² Stadtbibliotheken Bergheim, Dormagen, Gütersloh, Hattingen, Kamp-Lintfort, Köln, Münster, Rheinberg

In der Auseinandersetzung mit zwei Kundenbefragungen und mit aktuellen gesellschaftlichen und technischen Entwicklungen haben die teilnehmenden Bibliotheken zunächst ihr Verständnis von Lernen geklärt und sich auf eine Definition verständigt. Auf dieser Grundlage haben sie eine Vorstellung vom „Lernort Bibliothek“ formuliert, die für die nächsten fünf Jahre eine Entwicklungsperspektive für die nordrhein-westfälischen Bibliotheken gibt. Gemeinsames Ziel war es, ein Profil zu erarbeiten, das

- von den beteiligten Bibliotheken geteilt wird,
- auf das öffentliche Bibliothekswesen in Nordrhein-Westfalen übertragbar ist und
- Grundlage für die Entwicklung einer Angebotspalette sein kann.

Daraus abgeleitet wurden konkrete Handlungsbedarfe für die einzelne Bibliothek und das Bibliotheksnetz insgesamt.

Entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung der entwickelten Konzeption ist schnelles Handeln aller Beteiligten. Dabei sind die Planungen kontinuierlich an die sich rasant verändernden gesellschaftlichen und technischen Rahmenbedingungen anzupassen. Die Realisierung des Konzeptes erfordert deshalb von allen Beteiligten Kreativität, hohe Flexibilität und Kooperationsbereitschaft. Die Umsetzung stellt die Bibliotheken ebenso wie ihre Träger und das Land Nordrhein-Westfalen als steuernde und fördernde Instanz in den kommenden Jahren vor große Herausforderungen.

Gesellschaftliche Trends und Ausgangssituation

Derzeit finden in vielen gesellschaftlichen Bereichen umfassende Veränderungen statt. Insbesondere die technischen Entwicklungen und das Internet beeinflussen die Aufgabenerfüllung der Bibliotheken maßgeblich. Für den Lernort Bibliothek sind vor allem folgende Trends³ von Bedeutung:

- Nicht die Bibliothek mit ihrem physischen Medienbestand, sondern das Internet gewährleistet in Zukunft den öffentlichen Zugang zu Informationen. Das Besondere und Einzigartige der Bibliothek bleibt ihre Fähigkeit, eine qualifizierte Auswahl zu treffen und Informationen strukturiert zu erschließen.
- Vor allem für die kurzfristige Informationsbeschaffung wird die Nutzung digitaler Inhalte weiter wachsen. Bibliotheken müssen mit ihren Angeboten deshalb deutlich stärker im Internet agieren. Die Einbindung in soziale Netzwerke und die Verknüpfung mit Web 2.0-Tools wird eine der Hauptaufgaben in den kommenden Jahren sein.
- Im Bereich der Printmedien vollzieht sich derzeit vor allem für Sachinformationen ein Wechsel vom analogen zum digitalen Medium. Diese Entwicklung wird die Bereitstel-

³ The future of the dutch public libraries: ten years on: The Netherlands Institute for Social Research / SCP, The Hague 2008

lung von Lernmaterialien in Bibliotheken stark beeinflussen, wenn auch davon auszugehen ist, dass es weiterhin ein Nebeneinander von Print- und digitalen Medien geben wird.

- Künftig wird nicht mehr die Bereitstellung von Inhalten, sondern die Beratung bei der Informationssuche und dem Umgang mit verschiedenen Lernmedien in den Vordergrund der Bibliotheksarbeit rücken. In Zukunft müssen Bibliotheken ihre Kunden u.a. verstärkt bei der Organisation ihrer eigenen Informationssammlungen unterstützen. Über den Beratungsprozess wird der Medienbestand der Bibliothek (digital und in Printform) in die individuelle Informationssammlung der Kunden integriert.
- Angesichts der Schnelligkeit der Zeit und der immer unpersönlicher werdenden Kommunikationswege wächst der Bedarf nach einem individuellen Raum innerhalb des öffentlichen Raums. Die Besucher nutzen nicht nur das Medienangebot und die technischen Möglichkeiten der Bibliothek für ihren Lernprozess, sondern zunehmend auch den Raum an sich. Die Aufenthaltsqualität von Bibliotheken bekommt eine immer größere Bedeutung.

Lernen im Bibliothekskontext

Neben planmäßigen und zielgerichteten Lernprozessen, wie sie vor allem in Zusammenhang mit Schule, Ausbildung und Berufsqualifikation vorkommen, findet Lernen unbewusst in alltäglichen Lebenssituationen statt. Genauso wichtig wie das bewusste Erarbeiten von Lerninhalten ist das Lernen durch Probieren, Experimentieren und Erfahrung. Jede Informationsbeschaffung – sei es für ein Hobby oder eine Diskussion im Freundes- und Familienkreis - ist mit einem Lernprozess verbunden.

Als Ergebnis eines ausführlichen Diskussionsprozesses hat sich die Projektgruppe auf folgende Definition von Lernen geeinigt:

„Lernen ist die Aneignung und konstruktive Veränderung von Kenntnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen durch Verknüpfung von vorhandenem Wissen mit neuen Informationen und Erfahrungen.

Lernen bedeutet Informationen zu teilen, zu kreieren, zu diskutieren und zu verknüpfen.

Lernen bedeutet aktiv zu werden bzw. zu sein. Es setzt Neugier und Motivation beim Einzelnen voraus.

Ziel allen Lernens ist eine verbesserte Lebensqualität durch erweiterte Handlungsfähigkeit in gesellschaftlichem, beruflichem und privatem Kontext. Lernen ist ein lebens-

langer, lebendiger Prozess, der zu einem reflektierten Verhältnis zu sich selbst, zu anderen und der Welt führt.“

Ausgehend von dieser Definition ist das Thema Informationsbeschaffung nach wie vor zentral für die Gestaltung des Lernortes Bibliothek. Entscheidend ist aber nicht die Bereitstellung von Informationen, sondern vor allem die Möglichkeit, diese mit Hilfe des Bibliotheksservices alleine oder gemeinsam mit anderen weiter zu verarbeiten. Gleichzeitig muss die Bibliothek neugierig auf Neues machen, ein lebendiges Interesse an gesellschaftlichen Entwicklungen fördern und zur aktiven Teilhabe am kommunalen Leben einladen.

Der „ideale Lernort“ aus Kundensicht

In zwei Kundenbefragungen⁴ wurden die Anforderungen an einen zeitgemäßen „Lernort Bibliothek“ ermittelt. Für die Projektgruppe waren folgende Ergebnisse für die weitere Diskussion besonders wichtig:

Positives Lernen hat viel zu tun mit dem einfachen Zugang, der ständigen Verfügbarkeit und der Breite von verfügbarem Wissen (Google-Effekt).

Der Informationserwerb über verschiedene Medien unterscheidet sich je nach der Intensität, mit der man sich über ein Thema informiert. Das Internet ist Teil des ständigen Lernprozesses und hilft bei der schnellen Recherche (schwache bis mittlere Lernintensität). Es fungiert als erste Anlaufstelle, bei der man sich einen Überblick zum Thema verschaffen kann. Bibliotheken und Bücher werden genutzt, um sich über etwas genauer zu unterrichten, aber vor allem bei großem Interesse an einem Thema, das über längere Zeit besteht (mittlere bis starke Lernintensität). Wenn Wissen vertieft werden soll, ist die Seriosität der Quellen von großer Bedeutung. Diese verbinden die Befragten stark mit einer Bibliothek. Die Verlässlichkeit von Internetinformationen wird dagegen durchaus in Frage gestellt. Internet und Buch / Bibliothek ergänzen sich also je nach Intention und Stadium der Wissensaneignung.

Diskussion sowie Austausch und der Wunsch nach gemeinsamem Lernen ist bei jeder Wissensintention von Bedeutung. Spontane, zufällige Kommunikationsmöglichkeiten, wie sie ein Bibliotheksbesuch ermöglicht, werden allgemein geschätzt.

4

Dialego AG – Market Reseach online, Aachen: Qualifizierte Online-Befragung von 50 Personen zum Thema individuelles Lernen (März 2009)

- Frauen und Männer ab 16 Jahren
- Besucher öffentlicher Bibliotheken innerhalb der letzten 2-3 Jahre
- Nutzung der Bibliothek zum Erwerb von / aus Interesse an Sachinformationen (keine reinen Belletristik-Leser)

Margret Kruse, Hamburg / Elke Heinemann, Bremen: Fokusgruppenbefragung in Bergheim, Dormagen und Münster (Mai 2009)

Die Möglichkeit, sich mit sachkundigem Personal austauschen zu können, war für alle Befragten wichtig. Darüber hinaus werden spezielle Schulungsangebot erwartet.

Selbstverständlich sollte der „Lernort Bibliothek“ jederzeit zugänglich sein. Umfassende Öffnungszeiten und der Zugriff auf die digitale Lernumgebung der Bibliothek von zu Hause aus werden erwartet.

Erhellend waren die Erwartungen an die räumliche Gestaltung des Lernortes Bibliothek: Ein ruhiger Arbeitsbereich mit der Möglichkeit zum Rückzug und für konzentriertes Arbeiten ist von zentraler Bedeutung. Zur positiven Lernumgebung gehören aber auch eine behagliche Umgebung, vielfältige Sitzgelegenheiten, Gemütlichkeit und die Möglichkeit, Snacks und Getränke zu sich zu nehmen. Wichtig für ein anregendes Lernklima sind auch Helligkeit, viel Platz, frische Luft und die Nähe zur Natur. Es sollten Einzel- sowie Gruppenarbeitsmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Und effiziente, zeitgemäße Arbeitsmittel, PCs und Internetzugänge in ausreichender Zahl sowie aktuelle Medien werden ebenso erwartet wie die Möglichkeit, mit dem eigenen Laptop über ein W-Lan-Netz in der Bibliothek arbeiten zu können.

Aus den Befragungen wurde aber auch deutlich, dass es den „einen, perfekten Lernort“ nicht gibt, sondern dass die individuellen Vorstellungen und Erwartungen sich sehr unterscheiden. Notwendig sind daher flexible Lernumgebungen, die an die jeweiligen individuellen Bedürfnisse in einem vorgegebenen Rahmen angepasst werden können.

Interessant war, dass die Begriffe „Lernen“ und „Lernort“ mit der Bibliothek nicht automatisch in Verbindung gebracht werden. Die Bibliothek wird als „Einladung ohne Verpflichtung“ gesehen. Sie ist ein Ort, an dem man sich bilden und informieren kann (im Gegensatz zu Bildungsanbietern im Bereich der formalen Bildung, die mit „Pauken“ in Verbindung gebracht werden). Da individuelle Lernprozesse erfolgreich verlaufen, wenn sie ohne Zwang und Vorgaben gestaltet werden können, ist eine gut ausgestattete Bibliothek eine ideale Anlaufstelle für individuell Lernende.⁵

Individuelles Lernen in der Bibliothek

Die Kernkompetenz Öffentlicher Bibliotheken besteht in der Fähigkeit, die unterschiedlichsten Quellen auf ihre Eignung für bestimmte Informationsbedürfnisse zu bewerten. Damit ist die Bibliothek in der Lage, eine Informationssammlung durch kompetente Auswahl, Erschließung und Präsentation von Medien mit Blick auf eine bestimmte Zielrichtung aufzubauen.

⁵ Da der Begriff „Lernen“ häufig nicht nur positiv besetzt ist, sollte darüber nachgedacht werden, mit welchen Begriffen der „Lernort Bibliothek“ den Kunden gegenüber bezeichnet werden soll.

Ziel bibliothekarischer Tätigkeit ist es darüber hinaus, die eigenen Medienkenntnisse und Recherchefähigkeiten an die Kunden weiterzuvermitteln. Der Bibliotheksbesucher soll am Ende dieses Vermittlungsprozesses in der Lage sein, seine Informationssuche mit mehr Kompetenz selber zu gestalten. Insbesondere im Bereich des formellen Lernens haben Bibliotheken durch die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten in den vergangenen Jahren diese Schulungsaktivitäten kontinuierlich ausgebaut.

In folgenden Begriffspaaren haben die Projektbibliotheken die Ergebnisse ihrer Überlegungen zusammengefasst. Sie sind Leitlinie für die weiteren Schritte, bei denen es um die Konkretisierung und Umsetzung des Lernortes Bibliothek gehen wird.

- *Nicht-kommerziell und wohnortnah*

Der „Lernort Bibliothek“ ist nicht-kommerziell ausgerichtet. Er eröffnet allen Bürgerinnen und Bürgern den wohnortnahen Zugang zu Informationen und zu einer anregenden Lernumgebung.

- *Anregend und offen*

Der „Lernort Bibliothek“ ist ein realer Raum. Er ist ein offener Raum, in dem Menschen mit unterschiedlichen Ideen zusammenkommen. Er bietet die Möglichkeit zur Kommunikation und zum Austausch durch zufällige Begegnungen, geplante Treffen und Veranstaltungen. Er ist ein lebendiger Treffpunkt / Ort innerhalb der und für die Kommune.

- *Kulturell und bildend*

Der „Lernort Bibliothek“ vereint Kultur und Bildung unter seinem Dach. Er entwickelt eigene Aktivitäten, um insbesondere die Literatur in den Blickpunkt der Bürgerinnen und Bürger zu rücken. Er fördert die Lesekultur, indem er neugierig auf alle Formen der Literatur macht und insbesondere für Kinder und Jugendliche Leseförderangebote bereit hält. Es gehört zu seinen Aufgaben, die Schlüsselqualifikation „Lesen“ in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu fördern und Freude am Lesen zu vermitteln. Durch seine vielfältigen Literatur- und Leseförderaktivitäten eröffnet er den Zugang zur und den Umgang mit Sprache.

- *Einladend und kommunikativ*

Der „Lernort Bibliothek“ lädt ein, Neues zu entdecken und mit anderen ins Gespräch zu kommen. Neben ruhigen Arbeitszonen bietet er Räume, die zur Kommunikation einladen. Er ist hell und freundlich gestaltet und bietet Einzel- und Gruppenarbeits-

plätze, die über eine moderne IT- und Technikausstattung verfügen. Er bietet die Möglichkeit, seine individuelle Lernumgebung für einen begrenzten Zeitraum zu buchen.

- *Virtuell und gestaltend*

Das Internet eröffnet Kommunikation über räumliche und zeitliche Grenzen hinweg. Neue Formen der Kultur- und Wissensvermittlung entstehen. Der Lernort Bibliothek ist Teil virtueller Netzwerke und gestaltet diese aktiv mit.

- *Freundlich und unterstützend*

Im „Lernort Bibliothek“ steht kompetentes Personal zur Verfügung, das die Bibliothekskunden bei ihrer Informationssuche und der Gestaltung ihres Lernprozesses berät und unterstützt. Er bietet neben individueller Beratung ein breites Schulungsprogramm im Bereich Informationsrecherche und Lernsoftware und trägt auf diese Weise dazu bei, die Informationskompetenz seiner Kunden zu fördern. Hierbei arbeitet er mit anderen Institutionen zusammen.

- *Multimedial und qualifiziert*

Der „Lernort Bibliothek“ bietet umfassende und qualifizierte Informationen zum Wissenserwerb. Das Medienangebot bezieht alle Medienformen mit ein. Der gut erschlossene Medienbestand der Bibliothek wird ergänzt durch externe Informationsquellen. So ermöglicht und unterstützt der Lernort Bibliothek die Organisation von individuellen Informationssammlungen seiner Kunden.

- *Spielerisch und experimentell*

PC-Spiele gewinnen einen immer stärkeren Einfluss auf die Gestaltung digitaler Lern- und Informationsangebote. Sie beeinflussen Lernsoftware-Entwicklungen ebenso wie Web 2.0-Anwendungen. Der Lernort Bibliothek eröffnet die Möglichkeit, diese vielfältige Spielewelt in einem geschützten Raum zu erkunden. Unterstützt durch qualifiziertes Personal kann der Umgang mit neuen technischen Entwicklungen spielerisch erprobt werden. Auf diese Weise fördert der Lernort Bibliothek die Medienkompetenz der Bibliothekskunden.

Handlungsbedarf

Drei große Handlungsfelder haben die Projektbibliotheken identifiziert, die für die Umsetzung des Konzeptes von großer Bedeutung sind:

- der Lernort Bibliothek als „öffentlicher Raum“,

- der Ausbau des Online-Angebotes verbunden mit einer prominenten Platzierung im Internet,
- die Qualifizierung des Personals.

Handlungsfeld I: Der Lernort Bibliothek als „öffentlicher Raum“

Die Akzeptanz des realen Lernortes Bibliothek ist maßgeblich abhängig von Gestaltung und Ausstattung der Räumlichkeiten. Notwendige Maßnahmen sind vor allem

- die Steigerung der Aufenthaltsqualität durch
 - eine Analyse des aktuellen Raumprogramms und –konzeptes im Hinblick auf die Bedürfnisse und Erwartungen von Lernenden,
 - die Erarbeitung eines individuellen Raumkonzeptes, in dem Arbeits-, Begegnungs- und Entspannungszonen vorgesehen werden,
 - die Umgestaltung, Erneuerung oder Ergänzung der vorhandenen Möblierung bei gleichzeitiger Flexibilisierung der Nutzungsmöglichkeiten;
- eine Modernisierung der Technikausstattung, die mindestens folgende Elemente umfasst:
 - Öffentliche Internet-PCs,
 - PC-Arbeitsplatz mit gängiger Office-Software,
 - PC-Arbeitsplatz für Lernsoftware-Angebote,
 - Schnittstellen zur Vernetzung mit anderen Bibliotheken und externen Partnern,
 - Kabelloser Internetzugang (WLAN, UMTS usw.),
 - Freier Internetzugang für die Bibliothek zur Teilhabe an sozialen Netzwerken und freien Web 2.0-Angeboten ,
 - Technische Ausstattung zur Nutzung von PC-Spielen in den Bibliotheksräumen.

Die Realisierung der Technikausstattung sollte an Personalqualifizierungsmaßnahmen gekoppelt sein.
- weitere Anforderungen:
 - Anpassung der Öffnungszeiten an die Kundenbedürfnisse,
 - Fokussierung der Veranstaltungsangebote auf die mit der Konzeption „Lernort Bibliothek“ verbundenen Ziele,
 - Erstellen einer Netzwerk-Konzeption für die Zusammenarbeit mit potentiellen Partnern unter Einbezug der Personalressourcen, Umsetzung der Konzeption.

Handlungsfeld II: Der Ausbau des Online-Angebotes

Lernen und Informationsbeschaffung werden immer mehr von den Möglichkeiten und der Dynamik des Internets und des Web 2.0 geprägt. Bibliotheken stehen vor der Herausforderung, als Informationsspezialisten mit diesen Angeboten permanent vertraut zu sein und sie für ihren Service und ihre Angebotspalette zu nutzen. Notwendig ist die Erarbeitung eines Konzeptes für Online-Angebote in den kommenden fünf Jahren unter Beteiligung externer Experten und kurzfristige Umsetzung erster Ergebnisse. Dabei muss die heterogene Situation der Bibliotheken (vor allem hinsichtlich technischer, finanzieller und personeller Ressourcen, individueller Kenntnisse bezüglich Internet und Computergames) berücksichtigt werden. Zu klären sind Fragen wie

- Wie kann das Verständnis für die sich mit fortschreitender Digitalisierung verändernde Arbeitswelt beim Bibliothekspersonal geweckt werden? Wie können die Bibliotheken zukünftig neue Technologien nicht nur verstehen und nutzen, sondern aktiv mitgestalten?
- Sollen seitens der Bibliotheken eigene Plattformen bzw. Internetauftritte entwickelt und realisiert werden oder sollen bereits vorhandene Plattformen genutzt werden? Oder beides?
- Welche bestehenden Web 2.0-, Softwareanwendungen und ggf. PC-Spiele können die Bibliotheken für die Entwicklung ihrer Angebotspalette einsetzen?
- Ist es sinnvoll, ein zentrales Online-Angebot zu entwickeln? Wenn ja, welche Teilangebote sollte der zentral gepflegte Bereich umfassen?
- Welche digitalen Angebote muss jede Bibliothek individuell vorhalten? Welche Organisationsstrukturen sind nötig, um die neue Angebotspalette in den Arbeitsalltag zu integrieren?
- Welche Auswirkungen werden diese Angebote für die Bibliotheken jetzt und in der Zukunft haben?
- Wie kann das virtuelle Bestandsangebot der Bibliothek aussehen?
- Welche Ressourcen müssen jeweils zur Verfügung gestellt werden?
- Wie können die zu entwickelnden Angebote flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse der unterschiedlichen Bibliotheken angepasst werden?
- Wie müssen Auskunftsdienst und Schulungsangebote zur Vermittlung von Informationskompetenz künftig gestaltet werden?

Handlungsfeld III: Personalqualifizierung

Die mit neuen Technologien und dem Web 2.0 verbundenen Herangehensweisen und neuen Nutzergruppen verändern die Aufgaben bzw. das Berufsbild von Bibliothekaren nachhaltig und umfassend. Bibliothekare und Bibliothekarinnen müssen in die Lage versetzt werden, eigenständig vorhandene und zukünftige (Online-)Angebote zu entwickeln bzw. zu nutzen.

Es geht um eine grundsätzliche Veränderung der Art und Weise, wie neue Technologien erschlossen werden. Umfassende Personalqualifizierungsmaßnahmen sind deshalb unumgänglich, wenn die mit den Handlungsfeldern I und II verbundenen Innovationen nachhaltig wirken sollen. Die Qualifizierungsmaßnahme sollte folgende Aspekte umfassen:

- Verständnis der Kultur des Web 2.0 und ihrer Besonderheiten im Vergleich zu „klassischen“ Werkzeugen und Arbeitsweisen.
- Kenntnisse über die Arbeits- und Nutzungsweisen verschiedener Web 2.0-Angebote.
- Verständnis der wesentlichen Merkmale relevanter Plattformen.
- Befähigung zur eigenständigen Nutzung von Online-Werkzeugen und zur selbstständigen Erschließung künftiger Werkzeuge
- Kenntnisse der Möglichkeiten des Web 2.0 für die Verbesserung der internen Zusammenarbeit.
- Kenntnisse über die sich verändernden Nutzungsprofile und –interessen potentieller Kunden.

Perspektiven

Nachdem im ersten Projektjahr die grundsätzlichen Überlegungen im Vordergrund standen, geht es 2010 an die Umsetzung. In den Projektbibliotheken sollen mit Unterstützung von Innenarchitekten attraktive Lernräume gestaltet werden, die die unterschiedlichen Nutzererwartungen berücksichtigen und gleichzeitig das Profil der Bibliothek als Lernort schärfen. Außerdem soll eine grundlegende Raumkonzeption erarbeitet werden, die auch von anderen Bibliotheken genutzt werden kann. Gleichzeitig hat sich eine Arbeitsgruppe aus Vertretern der Projektbibliotheken und weiteren Experten gebildet, die in die Tiefen des Internet und des Web 2.0 einsteigt, um die im Handlungsfeld II aufgelisteten Fragen zu diskutieren und zu beantworten. Die Teams aller Projektbibliotheken werden außerdem umfangreich für die Nutzung der modernen Informationstechnologien geschult, damit sie mehr als bisher auf Augenhöhe mit ihren – vor allem den jüngeren – Nutzerinnen und Nutzern kommunizieren können. Wichtig ist, dass möglichst das ganze Team qualifiziert wird, weil davon auszugehen ist, dass die stärkere Ausrichtung auf die elektronische Informationswelt nicht nur den Bestandsaufbau und den Auskunftsdienst, sondern alle Arbeitsbereiche der Bibliothek erfassen und verändern wird.

Die Landesregierung, die das Projekt fast vollständig finanziert, erwartet, dass von den teilnehmenden Einrichtungen ein innovativer Schub ausgehen wird, der auch andere Bibliotheken erfasst und – trotz Haushaltskrise und Personalknappheit – das bibliothekarische Angebot in Nordrhein-Westfalen nachhaltig verändert und vorantreibt. Die Rückmeldungen der beteiligten Bibliotheken zeigen, dass diese Erwartung nicht völlig illusionär ist.

Petra Büning, Bezirksregierung Düsseldorf
Beate Möllers, Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen